

Kooperatives Quartiersmanagement:

Verstetigung der Zusammenarbeit & gemischte Steuerung

Der Feststellung von Handlungsbedarf für ausgedünnte Innenstädte, stigmatisierte Stadtquartiere, Brachen und Leerstand folgen posthum Ruf und Hoffnung nach und in schnell wirksame Maßnahmen der Stadt- und Quartiersentwicklung. Gesucht sind erprobte Konzepte, Modelle und mancherorts auch nur rudimentäre Maßnahmen, um rasch wahrnehmbare Erfolge erzielen zu können. Vielfach wird dabei übersehen, dass Stadtteilentwicklungen komplexe soziale Wandlungsprozesse darstellen und Erfolge sich erst bei einer auf Langfristigkeit und Stabilität ausgerichteten, gut gesteuerten Zusammenarbeit einstellen.

Mag.(FH) Mag. Oskar Januschke, Standortentwicklung, Wirtschaft und Marketing Stadt Lienz

Dieser Beitrag geht anhand des Good-Practice-Beispiels kooperatives Quartiersmanagement „Obere Altstadt“ in Lienz der Frage nach, welche Kombination öffentlich-privater Steuerung (Local-Governance) zum erfolgreichen Wandlungsprozess und der Verstetigung der transorganisatorischen Zusammenarbeit zwischen Stadt, Verwaltung, BürgerInnen und Wirtschaft geführt hat.

Local Governance – mit gemischter öffentlich-privater Steuerung zum kooperativen Quartiersmanagement

Local Governance, kurz auch als „Steuerung, Leitung“ übersetzt, umfasst im breiteren Begriffsinhalt insbesondere informelle Regelungen: Von BürgerInnen gemeinsam mit den kommunalen Verwaltungen und der Politik individuell definierte Steuerungsformen der Zusammenarbeit in lokalen Interessensgruppen und Entwicklungsprozessen¹. Local-Governance-Ansätze eröffnen die Möglichkeit, für die Bewältigung komplexer kommunaler Themenbereiche neue Steuerungsmethoden einzusetzen und dabei Managementinstrumente der beiden Sphären, des öffentlichen und privaten Sektors, zu kombinieren. Dahinter steht die Idee, konventionelle Instrumente öffentlicher Gestaltung mit bürgerschaftlicher Eigeninitiative zu einer gebietsbezogenen „gemischten Steuerung“ in Form eines kontinuierlichen Quartiers- oder Stadtteilmanagements zu vereinen.



Oskar Januschke ist Leiter der Abteilung Standortentwicklung, Wirtschaft und Marketing der Stadtgemeinde Lienz und nebenberuflicher Lektor für Stadt- und Regionalentwicklung sowie Standortmarketing.

Während im angloamerikanischen Bereich zur Vitalisierung von Stadtquartieren überwiegend privatwirtschaftliche Managementkonzepte wie BIDs² und in deren Weiterentwicklung mehrfunktionale Urban Improvement-Modelle eingesetzt werden, wurde für die Anwendung des kooperativen Quartiersmanagements der „Obere Altstadt“ in Lienz auf die Kombination aus öffentlich-privater Steuerung verbunden mit der Zielsetzung einer erfolgreichen Verstetigung der Zusammenarbeit gesetzt. Bei diesem Format ist die Zusammenarbeit im Stadtquartier nicht mit der Umsetzung baulich-gestalterischer Projekte begrenzt, sondern von der Idee getragen, dass erst eine auf Langfristigkeit ausgerichtete Quar-

tierszusammenarbeit in Form eines sozialen Prozesses einen erfolgreichen Aufwertungsprozess leisten kann. Um diesen sicherstellen zu können, wurde im Jahr 2002 das Instrumentarium des kooperativen Quartiersmanagements Obere Altstadt, einem Zusammenwirken aus städtischer mit eigeninitiativer Steuerung und Selbsthilfe der Bürgerschaft, initiiert.

Von der Quartiersentwicklung zum kooperativen Quartiersmanagement

Im Jahr 2002 wurde aus der Situation von Leerständen, Stagnation, schwindenden Immobilienerträgen und mehrfach gescheiterten Versuchen der Neugestaltung der Verkehrsführung in der Rosengasse und dem Johannesplatz ein auf die Beteiligung der Bevölkerung des betreffenden Innenstadtbereiches eingeschränkter partizipativer Entwicklungsprozess initiiert. In 42 Workshops konnten in einer zweijährigen Konzeptionsphase alle innenstadtrelevanten Themen von handels- und wirtschaftsorientierten bis zu bewohner- und anrainerzentrierten Sachfragen gemeinsam erarbeitet und in einem Masterplan zusammengefasst werden. Im Rahmen der operativen Phase des strategischen Entwicklungsprozesses wurde für die Quartiersgemeinschaft des Innenstadtbereiches ein Trägerverein gegründet und seitens der Hauseigentümerschaft sogenannte Quartiersvereinbarungen unterzeichnet. Die Quartiersvereinbarungen umfassten einerseits baulich-or-



HauseigentümerInnen, BewohnerInnen und die Vorstandsmitglieder des Trägervereines „Obere Altstadt“ anlässlich des 10-jährigen Jubiläums als Quartiersgemeinschaft im Jahr 2015.

organisatorische Maßnahmen und deren Finanzierung durch die jeweiligen ImmobilieneigentümerInnen sowie im Blickwinkel der Kontinuität der Zusammenarbeit die Leistung laufender Beiträge zum kooperativen Quartiersmanagement Obere Altstadt. Mit Umsetzung aller vereinbarten Maßnahmen im öffentlichen und privaten Bereich konnte im Juni 2005 das neu gestaltete Innenstadtquartier Obere Altstadt eröffnet werden. Aus der kooperativen Quartiersentwicklung und dem Umstand, dass die BürgerInnen Teil des Planungsprozesses waren, entstand in der Folge ein neues Selbstverständnis und ein von endogenen Kräften und AkteurInnen motivierter Wandlungsprozess mit dem Ergebnis, dass bereits ein Jahr nach Umsetzung der Maßnahmen kein Leerstand mehr zu verzeichnen, vielmehr Aufbruchsstimmung feststellbar war. Sowohl die Frequenz als auch die Aufenthaltsdauer konnten markant gesteigert werden und in der öffentlichen Wahrnehmung hat die Obere Altstadt eine neue Zentrumsbedeutung und teilräumliche Identität im sozialen und wirtschaftlichen Leben von Lienz eingenommen. Aus den Erfolgen des gemeinsam getragenen Entwicklungsprozesses motiviert, entschieden sich die BürgerInnen nach Ablauf der auf drei Jahre begrenzten Quartierszusammenarbeit im Trägerverein Obere Altstadt mit dem Stadtmarketing Lienz eine weiterführende Kooperation und Verstetigung

der Zusammenarbeit in Form eines kontinuierlichen, kooperativen Quartiersmanagements einzugehen. Zur Finanzierung der weiteren Zusammenarbeit wurden die Quartiersvereinbarungen unbefristet verlängert und mit der Stadtgemeinde Lienz eine gemischt öffentlich-private Steuerung der Zusammenarbeit vereinbart. Damit waren für die nächste Phase der Kontinuität bzw. Verstetigung der Quartierszusammenarbeit und dem Übergang zu einem kooperativen Quartiersmanagement alle Voraussetzungen erfüllt. In den letzten zehn Jahren hat die Quartiersgemeinschaft für die Umsetzung gemeinsam geplanter Aktivitäten, Veranstaltungen und

Maßnahmen zur weiteren qualitativen Quartiersaufwertung 450.000 Euro für die eigenfinanzierte Quartiersentwicklung aufgebracht.

Vom Amt zum Impresario – Schlüsselfunktion bei der Verstetigung eigenverantwortlicher Quartiersentwicklung

Als Steuerungsinstrument und Selbstorganisationsstruktur der BürgerInnen agieren am Fallbeispiel die Organe des Trägervereines Obere Altstadt, die wiederum von der Bürgerschaft in diese Funktion gewählt werden. Die Stadtgemeinde Lienz ergänzt als politisch-administratives System die gemischt öffentlich-private Steuerung des Innenstadtquartiers durch Management- und Koordinationsleistungen des Stadtmarketings. Die Stadt stellt damit Humankapazitäten und Know-how für das Quartiersmanagement in der Funktion eines „Impresarios“ für die zivilgesellschaftliche, gebietsbezogene Kooperation zur Verfügung. Eine Funktion des kommunalpolitisch-administrativen Systems, die auch Franke et al. (vgl. 2013, 17) als Schlüssel- und Erfolgsfaktor für die Motivation und Steuerung von bürgerschaftlichem Engagement in Stadtteil- und Quartiersprojekten benennt und die künftig sicherlich vermehrt Anwendung und Teil eines modernen Local-Governance-Verständnisses ist. ■

1) Vgl. Schultze 2010, 344.

2) BID, Business Improvement District; Initiative auf begrenztes Gebiet mit der Zielsetzung der Qualitätsverbesserung als Geschäftsstraßen- und Handelstandort.

